puppe.

marlene aus **marleni**

puppen theater magdeburg

inhalt

04 ::: *lampen**fieber***
marleni. was kommt nach der letzten klappe?

06 ::: *menschen**bild***
enrico rößler. ein meer von licht und farben

07 ::: *lampen**fieber***
die reanimation des kaspers
oder totgesagte leben länger
hofspektakel 2010

08 ::: *reihen**weise***
unsere veranstaltungsreihen

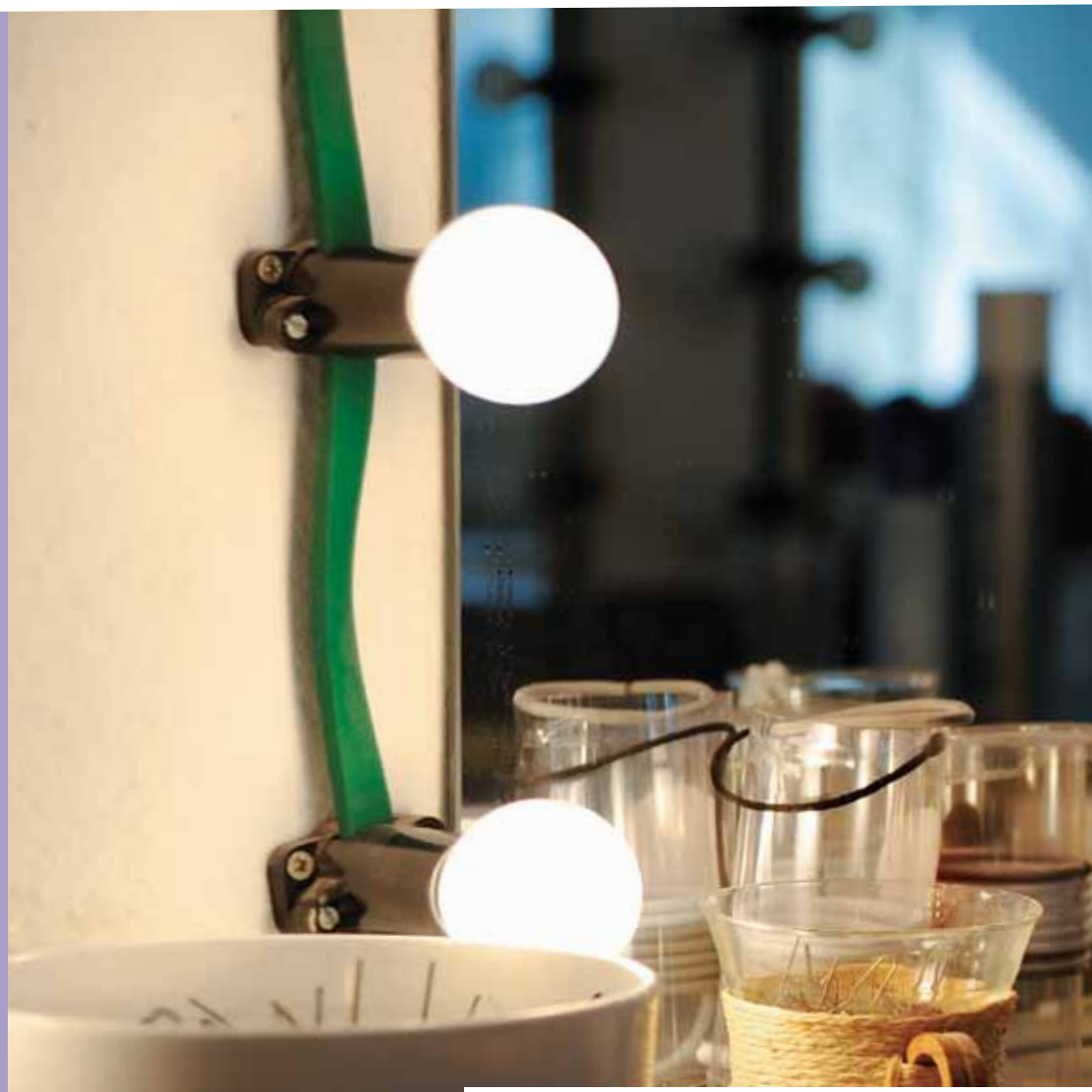
09 ::: *gast**arbeiter***
cornelia fritzsche. über umwege zum glück
oder man muss dem zufall seinen willen lassen

10 ::: *sahne**stück***
varieté am faden. entgegen der schwerkraft

12 ::: *mut**macher***
stamm*platz*elbe 3. kinderkulturtage magdeburg

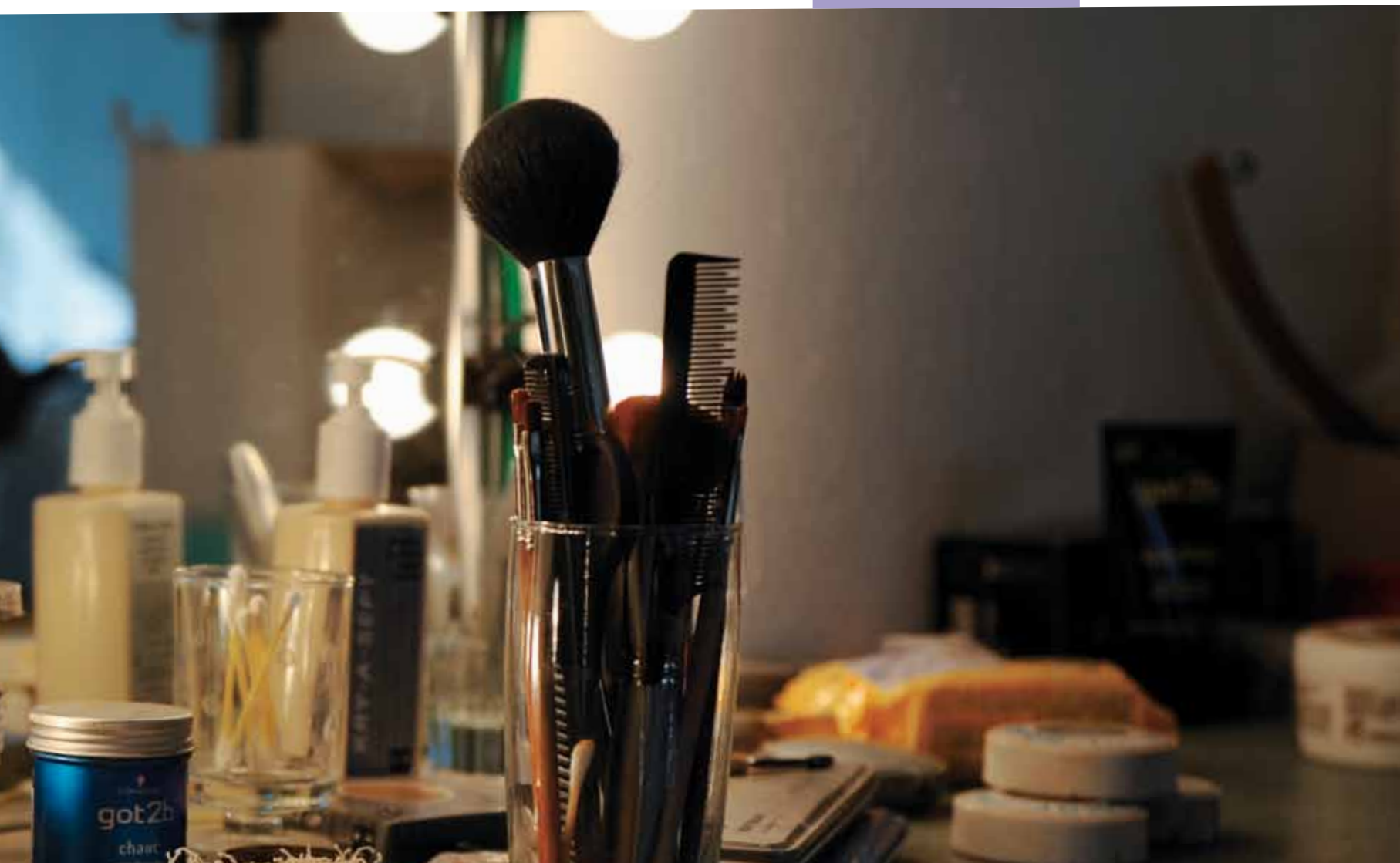
14 ::: *unter**wegs***
troisdorf, leipzig, dessau

15 ::: *rappel**kiste***
lesen was war und kommen wird



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Bitte erschrecken Sie jetzt: Stars sind am Ende. Das größte Vergehen neben OP-Pfusch und Magerwahn ist der ungeschminkte Auftritt in der Öffentlichkeit. Wer würde nicht das Fotohandy zücken, wenn Madonna vor einem in Schlabbershorts, Turnschuhen und T-Shirt in der Schlange bei Subway steht, und das Foto wahlweise ins Internet stellen oder direkt als Leserreporter an die Zeitung seines Vertrauens schicken? Dann haben wenigstens Scharen von entsetzen Fans und Neidern Gesprächsstoff über die bröckelnde Fassade der Stilikonen. Wenn schon die Bühnenshow langsam fad wird und die Supernova des Sternchens unweigerlich bevorsteht, kann uns wenigstens noch die gebrochene Perfektion unterhalten. Und wer



nicht glauben will, dass sein Idol gerade nicht so wie am roten Teppich aussieht, kann ja immer noch behaupten, hinter den Fotos stecken die Konkurrenz und der falsche Moment am Auslöser.

Es ist eine Kunst, die Schönheit zu konservieren, aufs Zelluloid zu bannen und damit erst den einfachen Menschen zum Idol, Schönes erst wahrhaft schön zu machen. Josef von Sternberg glückte es mit Marlene Dietrich; Leni Riefenstahl hinterließ währenddessen Bilder von marschierenden Braunhemden mit erhobener Hand, denen man ein gewisses ästhetisches Potential einfach nicht absprechen kann. Der Prozess der Hochstilisierung ist der Fotografie oder dem Film genauso eigen, wie die vehemente Behauptung, das Abgebildete sei gleich dem Original. Und die meisten Zeitungsleser und Kinogänger unterscheiden nicht zwischen Bildnis und Realität. Dies Verhältnis wird erst inkongruent, wenn das zeitlose Foto auf den endlichen Leib trifft. Oder kennen Sie Fotos die ihre Haltung geändert haben?

Diese Unveränderlichkeit lieben die meisten Prominenten, schließlich haben sie sich ja nicht umsonst in zu enge Kleider gezwängt und zu viel Make Up aufgetragen. Plötzliche Enthüllungen, die die gemütlich eingerichtete Biographie umschreiben würden? Marlene Dietrich würde wettert entgegen: I will kill this idiot! Über das, was in meinem Leben geschehen ist, will ich schließlich selbst bestimmen.

Erst wenn die Realität die Fotografierten einholt, fällt ihnen auf, dass sie vielleicht etwas vergessen haben: Nur der Schönheit weiht ich mein Leben – und dann? Niemand hat den Prominenten erlaubt, zu altern und das dann auch noch öffentlich zu zeigen. Der Geburtsschein ist schließlich ein Gerücht, das eine Frau durch ihr Aussehen jederzeit dementieren kann. Stars an den Marken ihrer Tage sollen dann doch bitte daheim bleiben und sich im Pariser Appartement verkriechen. Wenn man schöne Beine behalten will, muss man sie von den Blicken der Männer massieren lassen. So einfach ist das. We love to entertain you!

Ihr Tim Sandweg,
Dramaturg

mar

Wenn sich Leni Riefenstahl und Marlene Dietrich im Greisenalter treffen, um einen gemeinsamen Film zu drehen, muss es zu einem aberwitzigen Schlagabtausch über das eigene Leben kommen. Regisseur Frank Alexander Engel und Dramaturg Tim Sandweg sprachen über Gemeinsamkeiten und Lebensverwirrungen der beiden preußischen Diven.

Tim Sandweg: Wenn man sich den Titel von Thea Dorns Stück **MARLENI** anschaut, sieht man vielleicht zuerst dies Zusammengefügte der Namen.

Frank A. Engel: Ich hatte zunächst die Assoziation eines Kindernamens, mit einer Koseform von Marlene. Klarheit schafft dann ja der Untertitel. In der Hörspielfassung heißt er übrigens „Ein deutsches Schwesternmärchen".

Schwestern haben oft Gemeinsamkeiten. Und Marlene und Leni, trotz ihrer verschiedenen Lebenswege, auch ganz deutliche.

Beide Figuren, denen wir im Stück begegnen, haben noch etwas zu erledigen, sowohl im Privatleben, als auch im Beruflichen. Bei aller Reichhaltigkeit dieser beiden Biographien bleiben doch Fragen offen, schließlich mussten sie für ihre Karrieren viele Opfer bringen. Beide hatten beispielsweise selten glückliche Beziehungen zu Männern.

Oder die Männer, in die sie wirklich verliebt waren, haben sie betrogen.

Dieses zutiefst Menschliche bleibt übrig.

Beide mussten mit einem enormen Abstieg klarkommen. Riefenstahl früher, da sie nach 1945 keine Filme mehr drehen durfte; Dietrich später, weil ihr Körper Anfang der 70er die Auftritte nicht mehr mitmachte. Und sie verkroch sich dann nach ihrem Rampensturz im Bett und zeigte sich so gut wie nie mehr öffentlich. Das Bett steht auch im Zentrum des Bühnengeschehens.

Im Bett erwacht man jeden Morgen zu einem neuen Tag. Im Bett kommen die meisten Menschen zur Welt, im Bett sterben die meisten von uns. Sich ins Bett zu verkriechen bedeutet Rückzug, plagt uns die Krankheit, wird das Bett zur Insel. Das Bett als Fluchtpunkt, alles, was man zum Leben braucht ist minimalisiert, aufs engste zusammenorganisiert. Man ist auf sich zurückgeworfen; durch diese Isolation findet keine Überprüfung durch Zweite oder Dritte statt. Unser Blickfeld verengt sich. Man verlernt den Umgang mit anderen.

Während Marlene sich verkroch, stand Leni immer wieder auf.

Obwohl Riefenstahl mehrere solcher Auf- und Abstiege im Leben hatte – ihr größter und nachhaltigster war sicherlich nach dem Zweiten Weltkrieg – hat sie nie Ruhe gegeben und sich immer neue Themen gesucht: Erst die Nuba in Afrika, dann das Tiefseetauchen oder später neue Schnitttechniken am Computer.

MARLENI. PREUSSISCHE DIVEN BLOND WIE STAHL
für Menschen ab 16. **REGIE UND BÜHNE** Frank A. Engel **PUPPEN** Kattrin Michel, Kerstin Schmidt **BÜHNE UND KOSTÜME** Kerstin Schmidt **PERCUSSION UND GERÄUSCHE** Daniel Szwillus **SPIEL** Margit Hallmann, Susanne Søgaard

leni. preußische diven blond wie stahl

was kommt nach der letzten klappe?

Ist dir Riefenstahl näher als Marlene?

In ihrem Künstlerdasein sicherlich. Dieses Streben nach dem ultimativen Kunstwerk, bei ihr eine Verfilmung von „Penthesilea", aber auch das Gebrochensein durch Anfeindungen. Das kann ich gut verstehen.

Aber beide Figuren begeben sich, um künstlerisch arbeiten zu können, in Abhängigkeiten. Wo ist da der Unterschied?

Marlene ist die Kunsthure. Sie hat sich wissentlich benutzen, formen lassen. Es muss ihr gefallen haben, sich von Josef von Sternberg zur Überdiva stilisiert zu lassen. Später ging es dann gar nicht mehr ohne diese (Über-)Formung. Marlene war ein Kontrollfreak. Alles was mit ihrem öffentlichen Bild zu tun hatte, musste von ihr abgesegnet werden.

Riefenstahl hat auch die unbedingte Kontrolle ausgeübt. Ich glaube aber, dass es ihr weniger um ein Kunstwerk zur Erbauung und Freude für andere ging, als eher um ein Werk der absoluten Selbstverwirklichung. Sie hat das braune System ganz bewusst für sich benutzt. Obwohl sie immer wieder beteuert hat, dass sie unpolitisch sei. Sie bezeichnet sich selbst als „Traumtänzerin". Was ich ihr auch glaube.

So präsentieren sich ja auch beide Figuren bei Thea Dorn.

Ja, da werden zwei Mythen aufeinander gehetzt. Da vergleichen zwei Frauen ihr Leben und wiegen es gegeneinander auf, indem sie so eine Art pathologisches Rumgemetzel veranstalten: Alle Stationen der Biographie werden zitiert. Riefenstahl ist hier vielleicht sogar etwas ehrlicher. Marlene, als Schauspielerin, suhlt sich in ihren Lebenserinnerungen. Dadurch wird das Stück sowohl komisch, fast bis zum Slapstick, aber gleichzeitig auch ein Melodram.

Beide haben in den 30ern und 40ern nicht darüber nachgedacht, was nach der letzten Klappe kommt. Marlene konnte irgendwann nicht mehr dem Bild der unnahbaren Sexgöttin mit den langen Beinen entsprechen. Leni hat sicher auch nie darüber nachgedacht, wie man ihre Filme nach Zusammenbruch des Dritten Reiches bewerten würde. Die Konsequenzen ihres Handelns haben beide nicht bedacht.

Darum geht es in **MARLENI** sicherlich: Wie funktioniert Leben? Wie geht es weiter? Ganz naiv und vielleicht etwas esoterisch könnte man sagen: Carpe Diem!

PREMIERE 28.05.2010 **BEGINN** 20.00 Uhr **TERMINE** 29.05., 12.06.2010 **BEGINN** 20.00 Uhr | 30.05., 13.06.2010 **BEGINN** 15.00 Uhr

enrico rößler

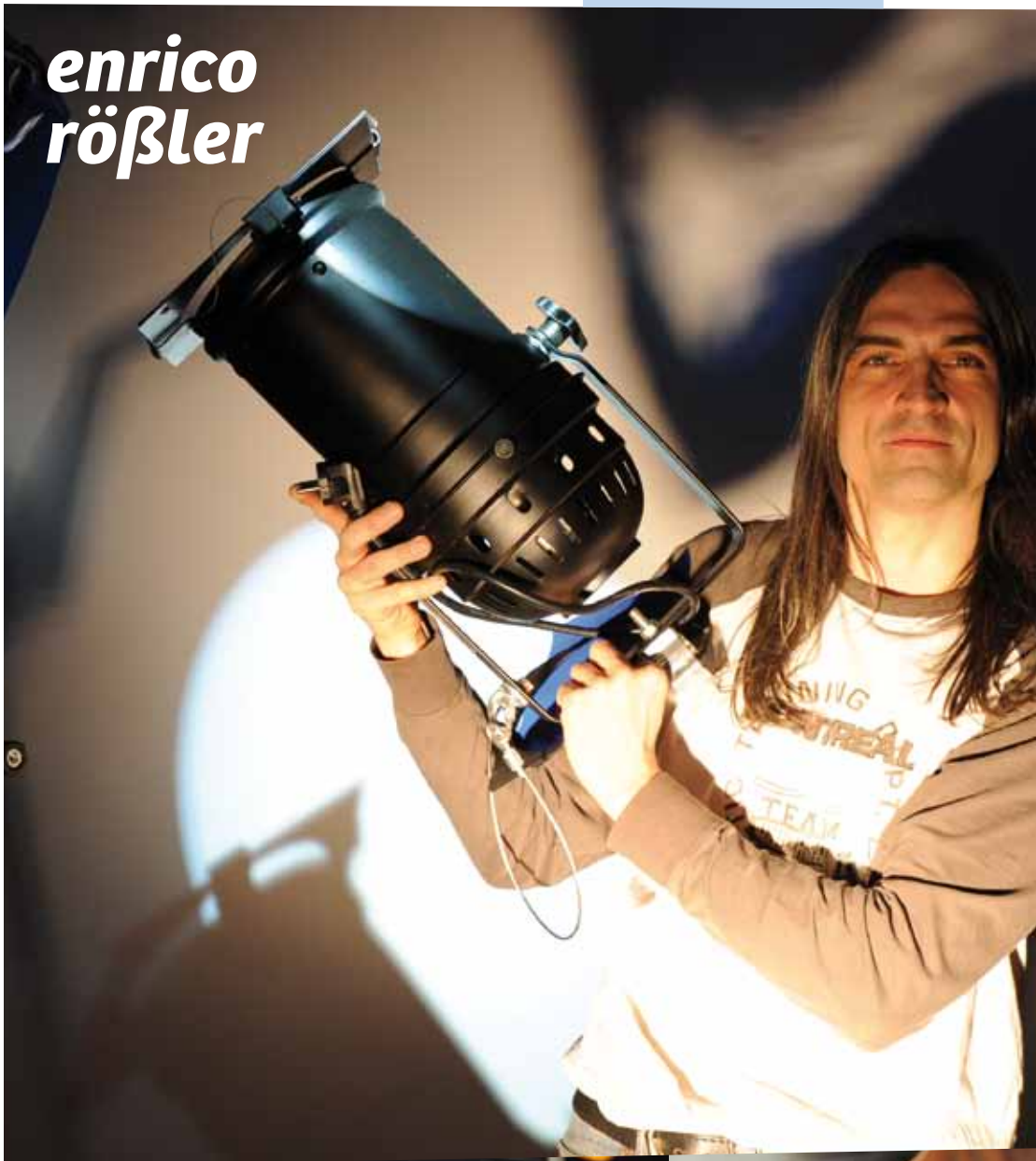
ein meer von licht und farben

Im Saal wüten noch die wilden Kaninchen der Wille-Känina-Show beim Sound- und Lichtcheck. Enrico Rößler freut sich über seine gelungene Bühnenlichtkomposition, die dieses mal ein wenig interstellar anmutet. ‚Zaubern mit Licht' - das ist sein Steckenpferd und man sieht es ihm an, ob er zufrieden ist oder ob an den Pars, Moving Heads, Scannern und der Programmierung noch getüftelt werden muss. Er ist in seinem Element, der groß gewachsene Land-, Tier- und Indianerfreund mit den langen Haaren – augenzwinkernd auch „Der Zauberer von Osram" genannt.

Dabei war anfangs noch gar nicht klar, wohin die Reise gehen sollte. Aufgewachsen mit zwei Geschwistern im Naumburg der 70er Jahre orientierte er sich an der Elektrotechnik und begann seine Lehre auf diesem Feld. Zeitgleich mit dem Ende der Ausbildung begann im Land die Umbildung, die Grenzen waren offen und die Reise ins Unbekannte begann. München hieß die erste große Station im Berufsleben. „Ein verdammt weites Feld, wenn man aus der Provinz kommt", sagt Enrico und erinnert sich an ein illuminiertes München voller Menschen, Farben und Theatern. Und über genau so einem wohnte er später auch: Im Haus der Lach- & Schießgesellschaft. So richtig bayerisch mit dicker, freundlicher Wirtin und ausreichend Getränken plus ‚Weißwurscht' ergab sich für ihn neben seiner Arbeit die Möglichkeit, die ersten Theatererfahrungen zu machen. Selbstverständlich erst einmal hinterm Tresen. Bis er eines Tages gefragt wurde, ob er denn willens wäre, auch die Beleuchtung zu übernehmen. Enrico erinnert sich: „Pures weißes Licht nach vorne, An oder Aus, das war furchtbar einfach." So begann er bereits dort, sich Gedanken über das ‚richtige' Licht und den Einsatz von Form und Farbe zu machen.

Ebenfalls in München gastspielte Ende der 90er der Magdeburger Kabarettist Hans-Günther Pölitz mit seiner ‚Zwickmühle'. Er hatte eine Pianistin dabei, Ulrike mit Namen, welche Enrico bei den Aufführungen ausnahmslos ins allerbeste Licht setzte. „Weiß der Wolframdraht warum, aber sie wars einfach." Er verliebte sich in sie und zog daraufhin durch die Lande, überlebte mit Jobs in seinem Beruf, kleinen Gastspielen. Bis ihm seine Freundin an einem Dienstag im Jahre 2003 eine kleine Annonce offerierte: ‚Puppentheater sucht Beleuchtungsmeister für Bühne.' Und dann ging alles ganz schnell: Beworben, bestätigt, den Meister gemacht und das Puppentheater frisch ausgeleuchtet. „Es ist wahnsinnig spannend, mit unterschiedlichsten Techniken den künstlerischen Umgang mit Licht immer weiter zu perfektionieren", strahlt Enrico und resümiert: „Sicher ist es als Quereinsteiger anfangs etwas schwer, aber wenn man Herausforderungen liebt, seine Leidenschaft und dann noch so ein gutes Team gefunden hat, ist alles möglich".

Und was macht ein Beleuchtungsmeister, wenn er gerade mal nichts zu beleuchten hat? „Dann bin ich daheim auf unserem Hof bei meinen Doggen und Pferden und sehe der Sonne zu, wie sie die Welt perfekt ausleuchtet. Obwohl man bei einigen Einstellungen ..." Nun, soweit werden wir es dann wohl doch nicht kommen lassen. (jd)



kasper & co. sind die stars des hofspektakels 2010

Der Inbegriff des Puppentheaters schlechthin war durchaus kein Dauergast auf der Magdeburger Puppenbühne. Ganz im Gegenteil. Nun, da er in einer abendfüllenden Inszenierung, gemeinsam mit seinen Kollegen des klassischen Kaspertheaters Gretel, Polizist, Krokodil, Tod und Teufel für Unterhaltung sorgen wird, frage ich mich: Warum hat das so lange gedauert? Ist das Naheliegende dann doch nicht selbstverständlich?

Mit der rasanten Entwicklung unserer Kunst in den 1970er Jahren, als sich die offene Spielweise – Mensch und Figur agieren gleichberechtigt auf der Bühne – etablierte, gab es keinen verboteneren Gedanken als jenen, mit Inbrunst Historie zu pflegen. Kasper- und Marionettentheater, das Spiel mit der Stabpuppe wurden lange Zeit ad acta gelegt. Vieles blieb dabei auf der Strecke. Nicht zuletzt auch, weil unter dem Verschwinden der traditionellen Spielmittel, das Handwerk litt. Adieu Kasper, auch du.

Bei der Entschlüsselung des menschlichen Erbguts hat man offensichtlich das Kasper-Gen übersehen oder als nicht würdig befunden, benannt zu werden. Denn dieses ist unerlässlich für Vollblut-Kasper-Spieler. In der Historie verschrieben sich ihm die Puppenspieler, um dem Kasper eine unverwechselbare Gestalt, Sprache und Rhythmus zu geben. Oftmals wurde diese Obsession von Generation zu Generation weitergegeben und ging dennoch irgendwie verloren. Aber Gott sei Dank starb sie nicht gänzlich aus, denn was sich in der Erbmasse versteckt, bricht eines Tages hervor.

Die Jahrtausendwende hat, neben aller Euphorie auf eine goldene globale Zukunft, eine Suche nach Identität und die Besinnung auf Wurzeln eingeleitet. Denn plötzlich gab es sie wieder: Erste Inszenierungen, in denen Kasper & Co. reanimiert wurden. Glücklicherweise waren es Menschen mit Leidenschaft, Professionalität, Intelligenz und speziellem Humor: Estelle Charlier und Romuald Collinet, Hans-Jochen Menzel, Lutz Großmann, Christoph Bochdansky holten den Kasper aus der Funduskiste. Nun ist er sogar rehabilitiert, gastiert auf allen wichtigen Festivals. Noch immer frech, nicht mehr ganz so derb, dafür aber nach Sinn suchend: Kasper in der Beziehungskrise zur Gretel, als Patient auf der Couch und am eigenen Ich zweifelnd, zur Frontbespielung in Afghanistan.

Durchaus zeitgemäß diese Probleme und da er nun wie Phönix aus der Asche steigt, bleibt ihm auch nichts anderes übrig, als sich den Themen der Zeit zu stellen. Denn der Überlebenskampf auf der Puppenbühne tobt verbissen.

Also jetzt auch bei uns: Das Hofspektakel basiert auf dem Buch „Ich bin nicht lustig – Tagebuchfragmente eines Kasper“, das wir in Zusammenarbeit mit dem Autor Hans-Jochen Menzel, gleichzeitig Regisseur der Theaterversion, und der Illustratorin Bärbel Haage aus Anlass des 50. Jubiläums des Magdeburger Puppentheaters publiziert haben

Freuen Sie sich also auf eine rasante und humorvolle Sommerunterhaltung, in der das gesamte Ensemble nicht nur hemmungslos zur Kaspertheater-Personnage greift, sondern gleichermaßen Persönlichkeiten der Historie reanimiert. Denn immerhin begann Kaspers glorreicher Weg auf die Bretter der Bühne im Rucksack des Steinzeitkasperspielers Ötzi! Und kaum zu glauben, sein erster Besuch in Magdeburg ist bereits auf den 20. 5. 805 (achthundertfünf) datiert. Leidenschaftlich war seine Liebe zu diesem Ort und zur Gretel Müller, sodass seine regelmäßige Wiederkehr nicht nur der schnöden Landschaft galt.

Mit dem ihm eigenen Temperament und schonungsloser Offenheit geht es nicht nur zahllosen Zeitgenossen an den Kragen, sondern auch seiner Lieblingsstadt Magdeburg, der er immerhin das erste, eigens zu diesem Zweck erbaute Puppentheater verdankt. (fb)

die reanimation des kaspers oder totgesagte leben länger.

HOFSPEKTAKEL ICH BIN NICHT LUSTIG ODER DIE WELT WIRD BESSER
REGIE Hans-Jochen Menzel **PUPPEN** Stefan Spitzer, Peter Lutz **BÜHNE** Sven Nahrstedt
PREMIERE 02.07.2010
BEGINN 20.30 Uhr
TERMINE 03. bis 25. Juli 2010, täglich außer montags
BEGINN 20.30 Uhr

reihen**weise**

Unsere neuen Reihen ... na ja, zugegeben, so neu sind diese am Ende der Spielzeit gar nicht mehr, aber auch noch nicht Tradition. Damit das jedoch so wird, setzen wir unsere Reihen fort: Schlagen Sie sich also die Bäuche voll beim setz:ei oder der Kulinarischen Reise. Werfen Sie einen ganz anderen Blick auf die Dinge beim weit:blick. Erleben Sie Renate Propan und Gunnar Mattson auf der Bühne ... Kurz: Seien Sie uns willkommen bei unseren Serienhighlights – auf dass diese Reihen geliebte Traditionen werden!

setz:ei
das fröhliche geschichtenfrühstück

Einmal im Monat findet die ganze Familie Platz an unserem reichhaltig gedeckten Frühstückstisch. Ist der Magen gut gefüllt, folgen Geschichten für die Seele. Gelesen an ungewöhnlichen Orten des Theaters von Frauen und Männern, die im Puppentheater arbeiten, aber für gewöhnlich nicht auf der Bühne stehen.

DIE NÄCHSTEN TERMINE
01.05, 30.05., 27.06.2010 von 11.00 bis 13.00 Uhr

fremd:vertraut
eine kulinarische reise

Begeben Sie sich mit uns wieder auf Weltreise: in den Sudan, nach Peru und zu unseren Nachbarn nach Österreich. Da waren Sie noch nie? All diese Kulturen sind Ihnen fremd? Vertrauen Sie sich unserem „Personal" an und genießen Sie den Abend. Jeder der Gänge, die wir Ihnen servieren, ist der Küche eines jener Länder, der Lebensweise, Kunst und Kultur seiner Bewohner gewidmet. Wir bewirten Sie im festlichen Foyer des Puppentheaters mit einem exklusiven Drei-Gänge-Menü von erstklassiger Qualität und Geschichten aus diesen drei ganz unterschiedlichen Staaten. Tauchen Sie ein in vertraute und fremde Genüsse.

TERMIN 09.06., 10.06.2010
BEGINN 19.00 Uhr

weit:blick
junges figurentheater
BILDER LERNEN LAUFEN, INDEM MAN SIE HERUMTRÄGT
Daumenkinoabend mit Volker Gerling

Mit einem Bauchladen, auf dem sechs seiner fotografischen Daumenkinos liegen, geht Volker Gerling regelmäßig auf Wanderschaft. Er reist zu Fuß und zeigt seine Daumenkinos den Leuten am Straßenrand und über den Gartenzaun, besucht Dorffeste und führt seine Bilder abends in Kneipen vor. Aus einigen der vielen Begegnungen entstehen neue Daumenkinos, die er in seinem Bühnenprogramm zeigt. Volker Gerling, Absolvent der Babelsberger Filmhochschule, hält seine Daumenkinos unter eine Videokamera, projiziert sie in Echtzeit auf die Leinwand und erzählt die Geschichten der Menschen, die er für seine Kreationen porträtieren durfte. So entstehen magische Porträt- und Momentstudien, leichtfüßige und gleichzeitig tiefsinnige Reflexionen über die Flüchtigkeit des Moments und die Bedeutung der menschlichen Begegnung.

„Gerling erzählt von den großen, kleinen, ernsten, skurrilen Zufallstreffen und lässt die Protagonisten für einen Moment lebendig werden. Ohne jedes Brimborium. Er lädt ein, die Leerstellen zwischen den einzelnen Bildern mit den Bruchstücken aus den Geschichten der Menschen zu füllen. Eine Reflexion des Moments. Leise, außergewöhnlich und sehr empfehlenswert." ***Zitty Berlin***

TERMIN 30.04.2010 **BEGINN** 20.00 Uhr

die wille-känina-show
zum thema: AUTOMATEN IM ALLTAG

In dieser Spielzeit letztmalig: Renate Propan und Gunnar Mattson in Bestform! Mit verrückten Spielen, neuen Songs und natürlich Puppen widmen sich die beiden Kaninchen zusammen mit ihren Überraschungsgästen im Mai dem Thema „Automaten im Alltag". Vor und nach der Show legt ein DJ auf und die Barmixer des Hauses servieren Hasen-Cocktails. Versprochen!!!

SPIEL Nis Søgaard, Susanne Søgaard, Rata-Kinsu-Ra und Überraschungsgäste

Nicht verpassen: LETZTER TERMIN in der Spielzeit über:leben
TERMIN 08.05.2010 **EINLASS** 21.00 Uhr, danach Party mit DJ

cornelia fritzsche

über umwege zum glück oder man muss dem zufall seinen willen lassen

Obwohl in Schönebeck/Elbe geboren, spürt man Weltgewandtheit, wenn Cornelia Fritzsche saugut und authentisch Dialekt und Mundart spricht. Spielend wechselt sie zwischen Sächsisch, Berlinerisch, Schwäbisch, Norddeutsch, Wienerisch und Bayerisch. Dies nicht zuletzt in ihrer Dreifachrolle beim **RAUB DER SABINERINNEN,** dem Hofspektakel 2007, in dem sie sowohl Theaterdirektor Striese, dessen Gattin höchst selbst, als auch eine der Töchter aus dem Hause Gollwitz gab. Ihr Markenzeichen jedoch ist die Theaterratte Ursula von Rätin, mit der sie mehrmals in Magdeburg brillierte.

MEHR ARBEIT
www.cornelia-fritzsche.de

Dabei stand das Theaterspielen nicht an erster Stelle ihrer Lebensplanung. Nach zehn Jahren quälender Erfahrungen im Allgemeinbildenden Schulbetrieb wollte sie einen Beruf ergreifen, bei dem die Liebe durch den Magen geht! Zwei Jahre dauerte die Facharbeiterausbildung zum Koch bei der HO-Genossenschaft Döbeln. Kartoffeln schälen und Zwiebeln häuten wollte sie vor allem als Schiffsköchin. Dumm nur, dass es bei der Handelsmarine keine Frauen in der Kombüse gab. Nun hatte sie den Salat und den Beruf. So folgten zwei Jahre Berufserfahrung im Ratskeller Döbeln. Das war erträglich, denn während der Lehre wurde sie Mitglied des Kabaretts „Die Konsumenten“ und entdeckte ihre unbändige Lust am Spiel und Applaus.

Erfolglos blieben die Bewerbungen an allen ostdeutschen Schauspielschulen. Doch zum Glück lag dem Ratskeller das Theater Döbeln gegenüber. Durch Beharrlichkeit verschaffte ihr ein Freund von 1987–88 eine Stelle als Inspizientin. Warum nicht durch die Hintertür auf die Bretter der Welt. Und es kam der Zufall zur Hilfe, als eine Kollegin erkrankte und Conny mit einer Blitzübernahme zwei Vorstellungen rettete.

Nun war endgültig klar, dass sie ihren Platz auf der Bühne finden musste. Ein laufender Ausreiseantrag führte 1989 zum Erfolg. Wie aber landet man als Schönebeckerin in Stuttgart? „Damals wurden Ausreisewillige noch nach Verfügbarkeit der Bundesländer verteilt. Es gab nur die Möglichkeit nach Baden-Württemberg oder Hessen auszureisen. Mein Onkel empfahl mir Baden-Württemberg, weil es den Schwaben immer gut gehen würde.“ Doch sie musste für den Broterwerb erneut als Köchin arbeiten.

Wiederum der Zufall führte die Neuangekommene an einem einsamen Abend ins Stuttgarter Puppen- und Figurentheater. Auf dem gerade veranstalteten internationalen Festival geschah es: „Ich sah eine Vorstellung von Neville Tranter. Das ist also Puppen- und Figurentheater! Ich war wie elektrisiert.“ Und wieder lag der Zufall auf der Lauer, als sie am Tag darauf pflichtschuldigst Bücherausleihen in der Landesbibliothek begleichen wollte: Dort warb eine Broschüre für den Studiengang Figurentheater an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Jetzt war klar: Das ist mein Weg! Auch wenn sie heute weiß, dass sie an der Berliner Puppenschule besser aufgehoben gewesen wäre, erwarb sie sich von 1991–96 das Rüstzeug, mit dem sie ihr erstes Engagement am Puppentheater Chemnitz antreten konnte. Rollen im „Sommernachtstraum“ und im „Kleinen Horrorladen“ waren Herausforderungen des dreijährigen Zwischenstopps.

Sie fühlte sich wie errettet, als ihr Anne Frank, die damalige künstlerische Leiterin des Puppentheaters Dresden und leider viel zu früh verstorbene Kollegin, eine Stelle anbot. Doch auch dieses Engagement war nicht von langer Dauer: „Im Sommer 2004 bin ich rausgeflogen wegen Nichtvereinbarkeit meiner Theaterauffassungen mit denen des amtierenden künstlerischen Leiters. Heute fühle ich mich als Freischaffende wie befreit.“ So ist es möglich, dass Conny Fritzsche immer mal wieder und mit großem Erfolg dem Ensemblespiel frönt, wenn sie in Magdeburg gastiert. Eine nächste Herausforderung erwartet sie mit dem diesjährigen Hofspektakel, in dem sie gemeinsam mit dem Magdeburger Ensemble unter der Regie von Hans-Jochen Menzel eine Bühnenversion unseres Buches „Ich bin nicht lustig – Tagebuchfragmente eines Kaspers“ herausbringt. Für diese Rolle wird sie eine neue Mundart einstudieren: Machdeborsch! (fb)

varieté am faden

entgegen der schwerkraft

VARIETÉ AM FADEN
REGIE Elke Schneider
BÜHNE Sven Nahrstedt
SPIEL Gabriele Grauer, Gerhild Reinhold
ZU GAST vom 24. bis 26. Juni 2010 beim 25. Internationalen Poppentheaterfestival Dordrecht (NL)

Verrenkungen, akrobatische Leistungen, Imaginationen und Abnormitäten – all dies begegnet dem Zuschauer bis heute im Varieté. Ein buntes Unterhaltungs-Programm mit einer ganzen Reihe von Darbietungen, die immer durch einen verblüffenden Moment oder durch ihre Perfektion spannend und faszinierend sind. Dressuren, Zauberei, Artistik, Illusionen, Tanz, Clownerie, Musik und Comedy; das sind die Bausteine, aus denen sich das zeitgenössische Vorstellungs-Mosaik großer Varietéhäuser zusammensetzt.

Die Blüte dieser Kunstform dürfte in der Weimarer Zeit gewesen sein: Allein in der Hauptstadt zählte man damals 170 Varietés, wovon natürlich einige kaum mehr als ein Gasthof mit Bühne gewesen sein dürften. Doch nicht nur stehende Bühnen boten diese Form des Amüsements. Die Wandervarietés und fahrenden Puppenspieler entwickelten Trickmarionetten, die als Puppe Varietékünste vollführten. Seit dem 18. Jahrhundert ist dieser Puppentyp, auch Fantoche (portugiesisch für Puppe, Marionette) genannt, bekannt und besiedelte die ganze Welt von England, wo sie im 19. Jahrhundert besonders trickreich gebaut wurden, über Russland bis nach Asien. In Deutschland wurden die Marionetten in der Regel als Nachspiel im Anschluss an eine Vorstellung oder im Rahmen eines Nummernprogramms gezeigt. Hier verbanden die Programmgestalter die Holzartisten munter mit menschlichen Künstlern und mit Formen der Projektionskunst, wie der Laterna Magica oder setzen sie als luftigen Ausklang hinter ein Märchen- oder Trauerspiel. Die Marionetten begeisterten dabei vor allem durch die technischen Raffinessen und die virtuose Führung.

Richtige Klassiker haben sich entwickelt: Das Skelett, das sich in seine Einzelteile zerlegt und wieder zusammenfügt, der Lampenjongleur, der die Lampe auf dem Kopf jonglieren und dabei einen Spagat machen kann, oder Temponummern, wie der Einradfahrer. Dort wo dem Artisten aus Fleisch und Blut die Schwerkraft oder die eigenen Gliedmaßen im Weg stehen, sind den Marionetten weit weniger Grenzen gesetzt. Durch ihr menschenähnliches Antlitz wird der Moment der Verblüffung betont – kleine Menschen machen Kunststücke, die großen Menschen verwehrt bleiben.

Heute befinden sich viele historische Exemplare aus Nachlässen sächsischer Wanderbühne, unter denen jede Truppe Varietémarionetten besaß, in der Puppentheatersammlung des Museums für Sächsische Volkskunst in Dresden. Die Entwicklungen im modernen Figurentheater haben Nachspiele inhaltlich und ästhetisch weitestgehend obsolet gemacht, obgleich weiterhin einige Solo-Künstler mit Varieté-Marionetten auf Reisen sind, unter anderem Viktor Antonov, dessen **KLEINER RUSSISCHER ZIRKUS** beim letzten Figurentheaterfestival in Magdeburg zu sehen war.

Die Auseinandersetzung mit dieser Puppenform am Magdeburger Puppentheater blickt mittlerweile auf eine 20jährige Tradition zurück: Die ersten Varieté-Marionetten wurden 1989 für die Revue **SEID LUSTIG, VERDAMMT NOCH MAL** aufgearbeitet oder den Exemplaren der sächsischen Sammlung nachgebildet. Es folgte ein erstes Nummernprogramm, das stetig weiterentwickelt wurde. Besonders auf Figurentheaterfestivals stieß die Belebung der historischen Form auf Interesse: So wird auch die überarbeitete Fassung unter dem Titel **VARIETÉ AM FADEN** in der Regie von Elke Schneider dieses Jahr auf dem Poppentheaterfestival im niederländischen Dordrecht erstmalig gezeigt.

Die Techniken des Puppenspielers waren im Illusionstheater der geschlossenen Guckkastenbühne verdeckt. Dabei ist die kunsthandwerkliche, die technische Seite ein besonderes Faszinosum. Dieser handwerkliche Aspekt der Kunst ist in Sven Nahrstedts Bühne offengelegt: Man kann den Spielern bei der Arbeit zusehen. Und darum geht es bei der Belebung historischer Spieltechniken ja: Zeigen, wie gespielt wurde, um Impulse für unsere heutige Entwicklung zu geben. (ts)

Die Elbe, das ist seit jeher die Lebensader der Stadt Magdeburg. In der Furt siedelten sich die Menschen an, um einen Ort zu bilden, von wo aus sie Handel trieben. Ein Knotenpunkt, ein Stammplatz. So erstreckt sich die Stadt heute von Norden nach Süden elbwärts gezogen. Und hier entlang, durch die ganze Stadt, ziehen sich die 3. KinderKulturTage, an denen sich die Magdeburger Einrichtungen, Vereine und Verbände mit einer breiten Palette kultureller Bildung beteiligen. Sie eröffnen Blickwinkel für unser Leben an und mit der Elbe – und bieten vielleicht einen ersten Ansatz, die Elbe in der Stadt als Kultur- und Lebensraum wiederzugewinnen, einen neuen Stammplatz zu schaffen.

In Buckau finden sich mit dem Engpass, dem THIEM20 Haus für junge Kunst und dem Elbufer nahe dem Mückenwirt die südlichsten Treffpunkte für Schulklassen, Kindergartengruppen und Familien. Am nördlichsten Ende der KinderKulturTage-Stationen liegen schließlich das Kulturzentrum Moritzhof und der Ökogarten in der Klosterwuhne. Und natürlich gibt es auch unterwegs offene Türen zu entdecken, weithin sichtbar gekennzeichnet durch weiße Rahmen. All diese Orte von Norden nach Süden spielen mittels Theater, Musik, Bildender Kunst, Erzählkultur, Filmen, Fotografie, Literatur mit unseren Gedanken zu Naturerlebnissen, Urbanität und Lebenskultur. Eine ganze Reihe von Stammplätzen und kultureller Bildung vielfältig wie die Farben eines Chamäleons.

Mit den KinderKulturTagen möchten wir Mut zu eignen Erfahrungen machen: Langzeitprojekte mit Schulklassen beschäftigen sich seit September mit Fragen der Kulturevolution. Texte und Figuren zum Thema Maßlosigkeit entwickelten Schüler der Theatergruppe „RahmenLos“ des Hegelgymnasiums und so entstand eine Version des Märchens **VOM FISCHER UND SEINER FRAU.** Die Premiere wurde im März gefeiert, eine weitere Aufführung wird es während der KinderKulturTage an der Elbe, am Ort des Fischens und der Nahrungssuche, geben. In der Evangelischen Grundschule sammeln sich genähte Figuren, Hülsenfrüchte und Gedanken zur **ERSCHAFFUNG DER WELT IN M,** die dem Publikum im Puppentheater präsentiert werden. Schließlich stellt sich in einem dritten Projekt die Frage: „... du noch oder sitzt du schon?“ Hier sind Möblierungen aus verflossenen Gegenständen mit Schülern der Freien Schule Magdeburg entstanden. Die Besucher werden sich im Kindercafé auf diesen Traumflößen und Stammplätzen wieder finden. Bildnerisch arbeiten auch Kinder in Magdeburger Schulen und Kindergärten mit ihren Ideen zu **MEIN BESONDERER ORT,** einem Ausstellungsprojekt der Jugendkunstschule des

stamm*platz*elbe

stamm* Baumstamm, Stammbaum, hat Familienleben heute noch erkennbare Parallelen zum Zusammenleben, zu Abhängigkeiten, Verlässlichkeiten eines Stammeslebens?

stammplatz* Gibt es noch Stammplätze oder verhindern Mobilität und Flexibilität Beziehungsentwicklungen zu Orten? Welche neuen Vorstellungen zu Stammplätzen gibt es? Etwa myspace?

elbe* Haben wir noch eine kulturelle Beziehung, eine Liebe, zu Flüssen und Natur? Oder sind sie potentielle Umweltkatastrophenverursacher? Oder lediglich Verkehrswege?

Puppentheaters. Die Bilderschau wird am 18. Juni im THIEM20 eröffnet und kann bis Ende der Sommerferien besichtigt werden.

Wir eröffnen die 3. KinderKulturTage am **Freitag, den 18. Juni um 10.00 Uhr** mit einem **Eröffnungskonzert im Engpass.** Am Samstag und Sonntag können die Besucher gestärkt nach einem unserer Sonntags-Frühstücksangebote auf dem Moritzhof, im Ökogarten oder im Engpass ab 14.00 Uhr auf Entdeckungsreise zum stamm*platz*elbe gehen.

Neben der Präsentation der Langzeitprojekte laden wir Sie an den fünf Tagen zu Workshops in ganz Magdeburg ein. Da erkundet die Schriftstellerin Birgit Herkula mit einer Schulklasse auf dem Wasserweg die Elbe literarisch ... Martin Rühmann gibt Instrumente und Mikrofone frei zu Experimenten mit Wasser im Kinderlied...die Galerie überFLUSS gibt Antwort auf die Frage was denn überFLUSSpuppen sind... auf dem Moritzhof gibt es Erkundungen mit dem Schwerpunkt Film ... Nadja Gröschner vom Kulturzentrum Feuerwache plaudert aus dem Nähkästchen ... auf der Elbwiese gibt es mit dem HOT „Alte Bude“ Klangwelten und Naturklänge zu erleben und auszuprobieren. Diese Angebote werden ergänzt durch Gastspiele, Konzerte, Projektpräsentationen.

Am Montag und Dienstag finden unsere Workshoptage für Kindergartengruppen und Schulklassen statt und fordern zum eigenen Schaffen auf. **Anmeldungen sind ab sofort möglich** – und sehr zu empfehlen! Am Dienstag, den 22. Juni möchten wir ab 15.00 Uhr an verschiedenen Orten die vergangenen Tage Revue passieren lassen und einen Blick auf zukünftige Möglichkeiten werfen, Wünschen Raum geben, Stammplätze erobern und die Elbe wieder in die Stadt holen. (jf)

Weitere Informationen

zu allen Projekten und Kooperationspartnern, zu Workshops und Aktionen und das aktuelle Programm finden Sie unter www.kinderkulturtagemagdeburg.de oder im „Programmheft mit Chamäleon“, welches Anfang Mai 2010 erscheint.

Das Programmheft anfordern, Projektanfragen stellen und und und, können Sie mit einer Mail an Jana Fechner, **info@kinderkulturtagemagdeburg.de oder per Telefon unter 0391 5403308.**

troisdorf

Die größte Stadt des Rhein-Sieg-Kreises in Nordrhein-Westfalen, nahe Köln und Bonn wirbt nicht nur mit dem Slogan „Troisdorf - Eine Familien-Angelegenheit“, sondern erfüllt ihn mit Leben als kinder- und familienfreundliche Stadt mit einem breitgefächerten Freizeitangebot. Unter anderem unterhält Troisdorf Europas einziges Museum für Bilderbuch- und Illustrationskunst mit ständig wechselnden Ausstellungen für Klein und Groß.

Am 4. Mai 2010 wäre die irischstämmige und in Deutschland wohnhafte Autorin und Illustratorin Elizabeth Shaw 90 Jahre alt geworden. Anlässlich dieses runden Geburtstages wird im Museum eine Ausstellung mit Werken der preisgekrönten Künstlerin gezeigt.

Unsere erfolgreiche Inszenierung **DER KLEINE ANGSTHASE** nach ihrem gleichnamigen Kinderbuch wird die Ausstellung am 25.4.2010 eröffnen. Wir wünschen den Troisdorfer Kindern und Familien viel Spaß beim Zuschauen.

leipzig

Bevor **DER KLEINE ANGSTHASE** bald Richtung Westen reist, war er im März bereits im Rahmenprogramm der Leipziger Buchmesse zu Gast. Auf Einladung des Beltz-Verlags, der sich mit 2.070 anderen Ausstellern auf der Fachschau präsentierte, spielte Gabriele Grauer unsere Theaterversion im Schille-Theaterhaus des Evangelischen Schulzentrums und ergänzte damit das umfangreiche Programm, das die ganze Stadt mit Literatur okkupierte.

DER KLEINE ANGSTHASE
REGIE Regina Wagner **BÜHNE** Matthias Hänsel **PUPPEN** Mechtild Nienaber **SPIEL** Gabriele Grauer

dessau

Fünf Jahre existiert sie nun bereits – eine kooperative Partnerschaft zwischen dem Puppentheater Magdeburg und dem Puppentheater des Anhaltischen Theaters Dessau. Diese Partnerschaft beinhaltet nicht nur einen regen inhaltlich-künstlerischen Austausch, sondern hat den Vorteil, dass die Dessauer Kollegen Gastspiele in Magdeburg geben und wir Magdeburger für die Dessauer Kinder spielen.

So passierte es gerade erst wieder im März, als sich die „Freiwillige Feuerwehr Buckau“ in der Inszenierung **BEI DER FEUERWEHR WIRD DER KAFFEE KALT** zur „Freiwilligen Feuerwehr Dessau“ wandelte und auch dort drei knallgefährliche Situationen meisterte – umjubelt von begeisterten Kindern.

Aber auch Schildkröte Agathe feierte ihre Geburtstage schon oft in Dessau. Susanne Søgaard spielte ihre Solo-Inszenierung **DIE SCHILDKRÖTE HAT GEBURTSTAG** nach dem Bilderbuch von Elizabeth Shaw schon weit über 100 Mal – mindestens 20 Vorstellungen davon in Dessau. Herzlichen Glückwunsch!

DIE SCHILDKRÖTE HAT GEBURTSTAG
REGIE Pierre Schäfer **AUSSTATTUNG** Lutz Großmann **SPIEL** Susanne Søgaard

BEI DER FEUERWEHR WIRD DER KAFFEE KALT
REGIE Pierre Schäfer **AUSSTATTUNG** Ingo Mewes **PUPPEN** Frank A. Engel, Ingo Mewes **SPIEL** Inga Schmidt, Nis Søgaard, Ulli Voland

in jedem klassenzimmer

SPACEMAN – Professor Blastow alias Richard Barborka ist seit seiner Premiere in der Grundschule Am Westernplan auf Tour durch alle Klassenzimmer der zweiten, dritten und vierten Klassenstufen in und um Magdeburg und beschreibt in 45 kurzweiligen und kindgerechten Minuten seine eigenen Theorien über das Weltall, das Entstehen von Zeit und Raum und über den Werdegang eines richtigen „Spacemans“.

SPACEMAN SPIEL UND AUSSTATTUNG Richard Barborka

Wussten Sie eigentlich, dass das Puppentheater schon immer alle Antennen in Richtung Über-All aufgestellt hat, um dem Geheimnis von Leben, Universum und dem ganzen Rest auf die Spur zu kommen? Dann gehen Sie mal die Schönebecker Straße vom Theater Richtung Engpass hoch und miniklinken Sie sich ein. Wenn das nicht klappt, kommen Sie einfach zu uns. Wir kennen bereits die Lösung. Ein bisschen erschreckend ist sie schon, aber es lebt sich besser damit.

Drei weiteren Spezialistinnen aus dem Mitarbeiterfundus sei an dieser Stelle Tribut gezollt: Sandy G. und Doris W. aus M. an der E. und K. bescheinigen diesem Jahr einen richtigen Sonnensommer. Nicht dramatisch, aber sachlich und rechnerisch richtig. Und das glaubt man ihnen aufs Wort und erfreut vor allem fürs Hofspektakel, wenn Kasper weiterhin versucht, nicht lustig zu sein.

Magie im Kassenbereich:
Die Top-Zahl des bisherigen 2010 lautet: „106,6“. Denn genau soviel Prozent Auslastung gabs im April beim Kleinen Angsthasen. Das rechnet sich super, zumal bei einer Kapazität von sagen wir mal 60 Plätzen 4 hinzugestellte Stühle genau so was entstehen lassen. Also, liebe Stühle, rechtzeitig Karten kaufen!

Großen Glückwunsch zur 70

Elke Schneider, Intendantin unseres Hauses von 1984 bis 1990, Autorin und Regisseurin von über 25 Stücken wie Timbu Limbu und die Schneemüller, Die wilden Schwäne, Gulliver, Ladislaus und Annabella oder Pinocchio ... hat Geburtstag! Ihr verdanken wir auch die fantastische Idee und Umsetzung des Hoftheaters zum berühmten Buckauer Hofspektakel seit 1982. Und so ganz wichtig wie unvergessen bleibt ihr unermüdliches Engagement, das Ensemble zusammenzuschweißen, Wogen zu glätten, zu fordern wie zu loben und immer auf die berühmte Handbreit Wasser unterm Kiel zu achten. Auf dass du lange noch und immer wieder bei uns im Theater Inspiration, Ideen und dein schönes Lächeln verschenkst.

Und dann möchten wir einfach noch mal unseren Newsletter empfehlen. Zu finden unter www.puppentheater-magdeburg.de im Bereich Kontakt. In diesem Kommuniqué verraten wir regelmäßig alles, was man hier einfach mal nicht verpassen sollte und wissen muss.

Einen schönen Sommer uns allen!

Das Journal **puppe.** erscheint vier Mal jährlich
und die nächste Ausgabe zu Beginn der Spielzeit 2010)11.
REDAKTION Jana Fechner (jf), Sandy Gärtner (sg),
Frank Bernhardt (fb), Jesko Döring (jd), Tim Sandweg (ts)
REDAKTIONSSCHLUSS 29.03.2010
FOTOS Jesko Döring, Jana Fechner, Vicky Kühne,
Tim Sandweg, Bernd Schuller

Die Spielzeit
über:**leben** wird
unterstützt durch

ÖSA Versicherungen
Finanzgruppe

SWM Magdeburg

Stadtsparkasse Magdeburg

in mein' verein werd ich erst richtig munter:

Magdeburger Puppentheater-verein e.V.

In mein' Verein bin ich hineingetreten, weil mich ein alter Freund darum gebeten, ich war allein ... Kurt Tucholsky

„Gott sei Dank!", kann man heute über diese deutsche Neigung ausrufen, die Tucholsky schon 1926 besang. Denn die vielfältigen und engagierten Aufgaben der Theater, überhaupt aller kulturellen Einrichtungen, wären ohne das bürgerschaftliche Engagement eines Vereins undenkbar und weniger finanziell abgesichert.

Der Magdeburger Puppentheater e.V. zählt mittlerweile stolze 108 Mitglieder. Viele Familien sind Mitglied, wovon das Vereinsleben natürlich spürbar belebt wird. Vielfältigste Veranstaltungen bieten Möglichkeiten für Eltern und Kinder: zur Unterhaltung, zum Kennen lernen, zum Klüger werden, zum Geld sammeln!

Regelmäßige Stammtische, Sommer- und Familienfeste, Glühweinwanderungen oder exklusive Vorstellungsbesuche schaffen eine intensive Verbindung zwischen Theater und Vereinsmitgliedern. Und so wundert es nicht, dass gemeinsame Höhepunkte wie die großen Festivaleröffnungsinszenierungen „La notte" oder die KinderKultur-Tage nicht nur finanziell sondern vor allem personell durch den Verein unterstützt werden. Einmal nicht nur Besucher sein, sondern selbst aktiv an einer Veranstaltung mitzuwirken und Teil der Inszenierung zu werden vermittelt Erfahrungen besonderer Art.

Eine neue und einmalige Herausforderung für Theater und Verein stellt die Realisierung des Mitteldeutschen Figurentheaterzentrums dar. Unmittelbar in Nähe des Puppentheaters findet nun endlich nicht nur die große Figurensammlung einen ständigen Ort und harrt der Unterstützung in vielfältiger Form bis zur Eröffnung im Herbst 2012.

Abwechslungsreich, interessant und gewinnbringend für jeden sind die Aktivitäten des Vereins! Werden auch Sie Mitglied! Informieren Sie sich über die Konditionen einer Mitgliedschaft unter **cummangels@t-online.de**

PUPPENTHEATER
DER STADT MAGDEBURG
Warschauer Str. 25, 39104 Magdeburg
INTENDANT Michael Kempchen
KÜNSTLERISCHER LEITER Frank Bernhardt

puppen theater magdeburg